

„Langeweile ist politisch“

Spannender Blick auf die Langeweile

Von Maike Albath

11.03.2023

Was ist mit einer Gesellschaft los, die ganze Bevölkerungsgruppen zu langweiligen Tätigkeiten verdonnert? Unter dem Blick der Soziologin Silke Ohlmeier entpuppt sich Langeweile als ein Phänomen, dessen Analyse gesellschaftspolitisch erhellend ist.

Wer sich an endlose Schulstunden oder Pflichtmittagsschlaf erinnert, weiß, wie quälend Langeweile sein kann. Man wird von einer inneren Ödnis befallen und findet keinen Weg, die erzwungene Passivität zu überwinden. Silke Ohlmeier nimmt in ihrem Buch „Langeweile ist politisch“ das wissenschaftlich unterbelichtete Phänomen in den Blick und rollt es aus soziologischer Perspektive auf. Äußerst kurzweilig nähert sie sich den verschiedenen Ausprägungen, führt Beispiele an und deckt auf, dass Langeweile auch eine soziale Komponente hat.

Mangel an selbstbestimmter Tätigkeit

Den Beleg dafür findet sie in ihrer eigenen Biographie: Aus einem Haushalt ohne Akademiker stammend, folgte sie nicht ihrer Neigung, sich für ein Studium einzuschreiben, sondern absolvierte eine vermeintlich praktische Ausbildung zur Industriekauffrau. Drei Jahre lang herrschte nichts als Langeweile, die aber keinen Raum für Muße bot, sondern zerstörerisch wirkte. Im Unterschied zur situativen Langeweile – Warten im Stau – erzeugt chronische Langeweile, so zeigt Ohlmeier, sogar Stress. Nichts ist ermüdender als Verdruss.

Es sind bestimmte Milieus, in denen Silke Ohlmeier auf Langeweile trifft. Zum Beispiel leiden junge Männer in der Pariser Banlieue darunter. Die Gesellschaft hat keine Verwendung für sie, es gibt weder Beschäftigungen noch Orte, an denen sie sich aufhalten können, und all das erzeugt eine tödliche Dumpfheit. Aber auch Mütter, die isoliert ein Kleinkind betreuen, sind von Langeweile befallen, was sich jedoch kaum jemand zu äußern traut. Dasselbe gilt für Kranke, die nicht mehr vollständig am Erwerbsleben teilhaben können.

Gut gelaunter Aktivitätszwang

Der permanente, gut gelaunte Aktivitätszwang unserer neokapitalistischen Alltagswelt trägt zur Stigmatisierung der Langeweile bei. Das Handy bietet rund um die Uhr Ablenkung, und

Silke Ohlmeier:

Langeweile ist politisch.

Was ein verkanntes Gefühl über unsere Gesellschaft verrät

Leykam Verlag, Salzburg 2023

188 Seiten

23,50 Euro

Konsum kann jeden Anflug von Leere zerstreuen. Ohlmeier plädiert dafür, Langeweile ernst zu nehmen und als ein wichtiges Signal zu verstehen: Man muss sich auch langweilen dürfen, um überhaupt etwas zu verändern.

Abgesehen von ein paar modischen Einschüben über „race“ und „disability“ – hier hätte man sich eine eigene Terminologie gewünscht – und dem ein oder anderen etwas zu pamphletistisch geratenen Appell ist Ohlmeiers Studie aufschlussreich und erhellend. Vor allem stellt die Autorin die Systemfrage: Was ist mit einer Gesellschaft los, die ganze Bevölkerungsgruppen zu langweiligen Tätigkeiten verdonnert? Es liegt an uns, Freiräume für selbstbestimmtes Handeln zu schaffen und Langeweile in etwas Produktives umzumünzen.